

Ansprache von Herrn Landrat Frithjof Kühn anlässlich des Neujahrsempfangs der Rhein-Sieg Rundschau und der Bonner Rundschau am 10. Januar 2003 im Glasmuseum Rheinbach

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste!

Willkommen zum Neujahrsempfang der Rhein-Sieg Rundschau und der Bonner Rundschau. Ich danke dem Herausgeber, Herrn Helmut Heinen, der uns nun schon zum zweiten Mal die Gelegenheit bietet zum Meinungsaustausch und für interessante Gespräche.

Wir sind zu Gast in Rheinbach, früher selbst Kreisstadt und heute die „heimliche“ Hauptstadt im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis. Rheinbach hat die Folgen des Bonn/Berlin-Beschlusses bisher gut gemeistert. Dank der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, dem Gründer- und Technologiezentrum oder der Erweiterung der Glasfachschule ist der Strukturwandel in der „Glasstadt Rheinbach“ bereits in weiten Teilen vollzogen. Trotz der akuten Finanznot der Stadt ist das Entwicklungspotential hervorragend!

Das Jahr 2003 ist erst ein paar Tage alt und deshalb ist es noch nicht zu spät, Ihnen allen Glück, Erfolg und ein gesundes neues Jahr zu wünschen.

Viele blicken mit Sorge in die Zukunft. Politik und Gesellschaft in unserem Land stehen gleichermaßen vor großen Herausforderungen. Das gilt auch für den Rhein-Sieg-Kreis.

Die Lage der Kommunen, meine Damen und Herren, ist nicht angespannt, sie ist dramatisch. In diesem Jahr drohen finanzielle Belastungen in bisher nicht gekannten Rekordhöhen. Wegbrechende Einnahmen als Folge der Steuerreform, hohe Gewerbesteuerausfälle infolge der schwachen Konjunktur, steigende Sozialausgaben, drastischer Rückgang der Investitionen. Die Kommunen stecken in der schwersten Finanzkrise seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland!

Diese Situation, meine Damen und Herren, wird durch den gestrigen Tarifabschluss zusätzlich verschärft!

Keiner, weder Bund noch Länder noch Kommunen, kann sich Mehrausgaben im Personalbereich noch leisten! Und das heißt mit anderen Worten: Dieser Abschluss kostet weitere tausend Arbeitsplätze, da die Mehrkosten nur durch Arbeitsplatzabbau aufgefangen werden können.

Wir müssen daher die Gewerkschaften fragen, ob das ihr tarifpolitisches Ziel ist!

Ich sehe auch die kommunale Selbstverwaltung immer mehr in Gefahr!

Wenn Städte und Gemeinden ihre laufenden Ausgaben über Kredite finanzieren und ihre kommunale Dienstleistungen immer weiter einschränken oder einstellen müssen, dann, meine Damen und Herren, kommt es zu einer Entfremdung der Menschen von Politik und Staat. Damit ist nicht nur die Zukunft der kommunalen Selbstverwaltung in Frage gestellt, sondern auch die Zukunft unseres demokratischen Staatsaufbaus.

Wenn in Berlin für ein paar Tage die Ministerien schließen würden, dann merkt das der Bürger nicht unmittelbar. Wenn aber in den Kommunen für ein paar Tage Verwaltungen, Schulen und Kindergärten schließen, dann bricht das öffentliche Leben zusammen.

Das, meine Damen und Herren, zeigt deutlich, **wo** der steuerzahlende Bürger die Leistungen des Gemeinwesens erwartet.

Wer ernsthaft von Bürgernähe und Zivilgesellschaft spricht, darf nicht von Oben Wohltaten verkünden, die andere bezahlen müssen. Deshalb brauchen wir dringend eine Umverteilung der staatlichen Einnahmen von Bund und Land zugunsten der Kommunen. Dafür werde ich mich als Landrat auch in diesem Jahr mit aller Kraft einsetzen!

Der Rhein-Sieg-Kreis steht zusammen mit seinen 19 Städten und Gemeinden vor enormen Finanzproblemen. Drei Gemeinden des Kreises müssen bereits mit einem Haushaltssicherungskonzept leben, weitere Kommunen und auch der Kreis selbst sind davon bedroht. Wir werden nichts unversucht lassen, um diese schwierige Haushaltssituation in den Griff zu kriegen.

So wie bei uns im Rhein-Sieg-Kreis Städte und Gemeinden und der Kreis zusammenhalten und in guten und in schlechten Zeiten durch „Dick und Dünn“ gehen, so stelle ich mir das Zusammenleben in einer kommunalen Familie vor. Und deshalb danke ich an dieser Stelle einmal allen meinen Kollegen Bürgermeistern und Bürgermeisterinnen, allen Räten und den Kreistagsfraktionen sehr. Ich danke aber auch unseren Bundes- und Landtagsabgeordneten, die den Kreis stets solidarisch unterstützen.

Dieser Solidarpakt muss weiter Bestand haben, wenn wir den Standort Rhein-Sieg zum Wohle aller Bürgerinnen und Bürger zukunftsfähig gestalten wollen! Ich verfolge mit Sorge, dass (Partei)Politik samt medialer Vermittlung allzu häufig in Form von Abgrenzung stattfindet.

Hier würde ich mich gerne Oswald Metzger anschließen, der in einem erst kürzlich in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienenen Artikel mit der Überschrift „Schluss mit Nibelungentreue – es ist Zeit für eine schwarz-grüne Koalition“ ausgeführt hat, dass „Politiker, die keine Scheuklappen tragen und über Parteigrenzen hinweg Problemlösungen debattieren wollen, Freund und Feind suspekt sind. Die eigene Partei hat immer recht, auch wenn sie nicht recht hat. Und die Konkurrenz hat immer unrecht, selbst wenn sie recht hat. Die Folgen dieser parteipolitischen Untugend sind auch an der Reformunfähigkeit unserer sozialen Sicherungssysteme abzulesen.“

Meine Damen und Herren, auch wenn dunkle Wolken am „Konjunkturhimmel“ die Aussichten trüben, halte ich doch nichts davon, nur schwarz zu malen.

Der Strukturwandel, den wir vor allem dank der großen Einsatzbereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger gut bewältigt haben, hat das zukunftsfähige Profil der Region geschärft. Mit derselben Entschlossenheit müssen wir die vor uns liegenden wirtschaftlichen Herausforderungen angehen! Trotz der beängstigenden Konjunkturentwicklung in Deutschland dürfen wir nicht vergessen, dass wir in einer der stärksten Wirtschaftsregionen der Republik leben. Im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Köln, den kreisfreien Städten Köln und Bonn können wir auf den höchsten Bevölkerungsanstieg und auf die niedrigste Arbeitslosenquote in der Region verweisen. Der von uns eingeschlagene Weg, auf Branchenvielfalt und Stärkung von Handwerk und Mittelstand zu setzen, hat sich als richtig erwiesen.

Wir wollen, dass sich die Dynamik der zurückliegenden Jahre auch in Zukunft fortsetzt! Dann müssen wir auch bereit sein, neue Wege zu gehen!

Das gilt insbesondere für die Ausrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung.

Europa wächst immer stärker zusammen. Die Globalisierung verschärft den internationalen wirtschaftlichen Wettbewerb und den Wettlauf der Regionen. Kleinräumige Standorte werden es schwierig haben, sich zu behaupten. Die frühere Hauptstadt- und spätere Ausgleichsregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler wird sich als Zukunftsstandort nur dann profilieren können, wenn sie sich als Teilregion des Wirtschaftsraums Regio Rheinland begreift. Wirkungsvolles Standortmarketing für die Region macht nur mit Beethoven **und** dem Kölner Dom Sinn. Die von den Industrie- und Handelskammern vorgeschlagene Gründung einer gemeinsamen

Marketing GmbH auf der Ebene von Regio Rheinland für nationales und internationales Standortmarketing zur Stärkung der Wirtschaftsregion ist ein zukunftsweisender Schritt. Nur so wächst aus dem enorm großen Potential der Region im internationalen Wettbewerb eine optimale Kraft!

Es ist daher auch konsequent, auf die Strukturförderungsgesellschaft (SFG) zu verzichten, um unnötige Konkurrenz und Reibungsverluste zu vermeiden. Sicher, die SFG hat gute Arbeit geleistet, doch die eigentliche Aufgabe mit der Abwicklung von Ausgleichsprojekten nach dem Bonn/Berlin-Beschluss ist nahezu erledigt. Es erstaunt mich allerdings schon, dass gerade jetzt dieselben Stimmen das Ende der SFG bedauern, die vor nicht allzu langer Zeit den Erfolg der Gesellschaft in Frage gestellt haben.

Meine Damen und Herren, das Ende der SFG bedeutet nicht das Ende der Zusammenarbeit in der regionalen Wirtschaftsförderung. Eine abgestimmte und zielorientierte Regionalpolitik ist ein wesentlicher Baustein im Stufenmodell für einen zusammenwachsenden und prosperierenden Wirtschaftsraum. Ich bin überzeugt, dass die drei Wirtschaftsförderer zum Wohle der Ausgleichsregion Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler weiterhin eng und erfolgreich zusammenarbeiten werden.

Mein uneingeschränktes Bekenntnis zur regionalen Zusammenarbeit gilt nicht nur für die Wirtschafts- und Strukturförderung, sondern auch für andere Bereiche.

Um den Erhalt der Arbeitsplätze zu sichern, müssen wir gemeinsam für eine strikte Einhaltung des Bonn-Berlin-Gesetzes und die Förderung der festgeschriebenen Politikbereiche in der Region Bonn eintreten. Es darf zu keiner Abwanderung von Institutionen und Einrichtungen kommen.

Aktuellen Überlegungen der Bundesärztlichen Kassenvereinigung (KBV), ihren Sitz nach Berlin zu verlegen, muss die Bundesregierung deshalb einen eindeutigen Riegel vorschieben! In dieser Zielsetzung sind sich alle politischen Entscheidungsträger in der Region Köln/Bonn einig.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist wohl **die** zentrale gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit. Schon bevor mit dem Hartz-Konzept Reformansätze für den Arbeitsmarkt vorlagen, hat der Rhein-Sieg-Kreis zusammen mit dem Arbeitsamt Bonn das Wiedereingliederungsprojekt „Job-Center 2000“ auf den Weg gebracht. Das Programm hat sich zu einer echten Erfolgsstory entwickelt. Über 1.200 Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger konnten bislang auf den Wiedereinstieg in das Berufsleben vorbereitet werden! Inzwischen ist das dritte Projekt bis 2004 angelaufen und es freut mich besonders, dass jetzt auch die Stadt Bonn als Projektpartner mit im Boot sitzt.

Das, meine Damen und Herren, ist eine gelungene regionale Kooperation und auch eine gute Basis für eine effektive flächendeckende Beschäftigungspolitik!

In Zukunft wird es vor allem auch darauf ankommen, den Mittelstand weiter zu fördern. Im Rhein-Sieg-Kreis ist der Mittelstand Arbeitsplatzmotor Nr. 1.

Mit einem Anteil von über 40% sind die Sparkassen in der Versorgung von Handwerk und mittelständischen Unternehmen mit Krediten absolute Marktführer auf dem Bankensektor. Deshalb brauchen wir auf Dauer eine leistungsfähige Kreissparkasse und müssen die strategischen Weichen stellen für eine erfolgreiche Entwicklung in Zukunft. Es stellt sich die Frage, ob wir uns jetzt zusammen mit einem starken Partner für zukünftige Herausforderungen wappnen müssen. Die Angebote der Sparkasse Bonn und der Kreissparkasse Köln liegen auf dem Tisch! Die Empfehlung der Gutachter, vor dem Hintergrund einer zusammenwachsenden Region mit der Kreissparkasse Köln zu fusionieren, hat im regionalpolitischen Raum nicht nur zu einigen öffentlichen Diskussionen gesorgt. Sie hat auch Widersprüche an den Tag gebracht:

Warum wird in der öffentlichen Meinung der beschlossene Verkauf und die angestrebte Fusion der Stadtwerke Bonn mit den Stadtwerken Köln im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie des Öffentlichen Personennahverkehrs als gute Entscheidung im Sinne regionalpolitischer Vernunft gepriesen, ähnliche Überlegungen des Rhein-Sieg-Kreises in Richtung Kölner Umlandkreise im Sparkassenwesen aber als regionalpolitischer Fehler dargestellt?

Geht es hierbei noch um Inhalte und Sachargumente? Oder geht es hierbei um lokale Interessenspolitik?

Der Rhein-Sieg-Kreis steht in der Verantwortung, für eine flächendeckende Versorgung mit günstigen Finanzleistungen zu sorgen. Der Kreis wird die anstehende Entscheidung deshalb allein aus sachlichen Erwägungen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger fällen.

Unser oberstes Ziel, die Zukunftsfähigkeit des Rhein-Sieg-Kreises weiter auszubauen, werden wir kontinuierlich weiter verfolgen. Für Zukunftsqualität stehen auch unsere Jugend- und Bildungspolitik. Mit dem Konzept „Jugendamt 2000“ schaffen wir mit den Jugendhilfezentren direkt vor Ort dezentrale und damit effiziente Jugendarbeit. Meckenheim leistet bereits tolle Arbeit! Das Jugendhilfezentrum Rheinbach wird noch im Frühjahr dieses Jahres an's Netz gehen.

Wir werden auch weiter in den Ausbau unserer Berufskollegs und Sonderschulen investieren und damit das Ausbildungsangebot verbessern. Dazu sind wir in der Generationsverantwortung gegenüber unseren Kindern und Jugendlichen einfach moralisch verpflichtet!

Meine Damen und Herren, dieser Neujahrsempfang lädt ein zur Begegnung und zum Gedankenaustausch.

Als Landrat habe ich das Glück, immer wieder Menschen zu begegnen, die selbst Verantwortung übernehmen und sich mit ihrer ganzen Kraft für unser Gemeinwesen einsetzen. Gerne nutze ich die Gelegenheit, allen Bürgerinnen und Bürgern zu danken, die sich an den gesellschaftlichen Prozessen beteiligen und so unsere Demokratie aktiv mitgestalten.

Die Bilder der Hochwasserkatastrophe haben auch im Rhein-Sieg-Kreis das Jahr 2002 überschattet. Durch die Flut im August erlitten viele Eitorfer Bürgerinnen und Bürger große Verluste. Doch in dieser Extremsituation wurde zweierlei deutlich: Zum Einen die Leistungsstärke unserer Feuerwehren und Rettungskräfte, denen mein besonderer Dank für Ihren Einsatz gilt. Zum Anderen die Welle der Solidarität, die der Flut folgte. Diejenigen, die Hilfs- und Spendenaktionen organisiert oder sich daran beteiligt haben, verdienen höchste Anerkennung. Ihnen allen nochmals herzlichen Dank!

Die großen politischen und gesellschaftlichen Themen des letzten Jahres haben die Schlagzeilen in den Medien bestimmt.

Doch das zentrale Thema überhaupt, die schwache Wirtschaftslage, hat den Zeitungsmarkt mit Einbrüchen beim Anzeigenaufkommen selbst längst erreicht. Vor diesem Hintergrund können wir uns im Rhein-Sieg-Kreis glücklich schätzen mit einer breiten regionalen Zeitungslandschaft.

Die Rundschau erscheint kreisweit und behauptet sich trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation.

Vielleicht ist die Krise ja auch ein Chance? Gerade die regionale- und lokale Presse hat den direkten Bezug zu den Bürgerinnen und Bürgern. Nur in den Regional- und Lokalzeitungen bekommen die Menschen die wichtigen Informationen aus ihrem näheren Lebensumfeld. Und dabei muss „regional“ noch lange nicht „provinziell“ bedeuten.

Qualität, die durch Glaubwürdigkeit überzeugt, da bin ich sicher, hat im Kampf um die Gunst der Leser die besten Chancen.

„Wenn ein Jahr nicht leer verlaufen soll, muss man beizeiten anfangen“, mit diesem Gedanken von Johann Wolfgang von Goethe, meine Damen und Herren, sollten wir alle gemeinsam die Herausforderungen, die vor uns liegen, anpacken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Zuversicht und Entschlossenheit für 2003 und alles Gute für die Zukunft!